

Klaus Neitmann und Heinz-Dieter Heimann (Hg.)

# Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien Mittel- und Nordostdeutschlands



## Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien

**Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte**

Im Auftrag der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.  
und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs  
herausgegeben von Heinz-Dieter Heimann und Klaus Neitmann

Band 2

*zugleich*

**Veröffentlichungen des Museums für Brandenburgische  
Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters**

Band 3

Klaus Neitmann und Heinz-Dieter Heimann (Hg.)

**Spätmittelalterliche Residenzbildung  
in geistlichen Territorien  
Mittel- und Nordostdeutschlands**

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:  
Burg Ziesar (Photographie: Mike St Maur Sheil, 2006)

Die Rechtschreibung nach konservativen oder reformierten Regeln  
blieb den Autoren freigestellt.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die  
Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.



© by Lukas Verlag  
Erstausgabe, 1. Auflage 2009  
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte  
Köllwitzstraße 57  
D-10405 Berlin  
*www.lukasverlag.com*

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)  
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany  
ISBN 978-3-86732-016-0

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	9
HEINZ-DIETER HEIMANN / KLAUS NEITMANN	
<b>Allgemeines zur Residenzbildung</b>	
<b>Die Gesellschaft, der Ort, die Zeichen</b>	15
Aus der Arbeit der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen	
WERNER PARAVICINI	
<b>Die Auswahl von Residenzorten</b>	41
Methodische Bemerkungen zur spätmittelalterlichen geistlichen Residenzbildung	
KLAUS NEITMANN	
<b>Ausgangs- und Vergleichspunkt: (süd)westdeutsche geistliche Residenzbildung</b>	
<b>Ein Erzbischof und viele Residenzen</b>	91
Zur Residenzbildung im spätmittelalterlichen Erzstift Mainz	
ENNO BÜNZ	
<b>Das schwierige Verhältnis zur Kathedralstadt</b>	113
Ausweichresidenzen südwestdeutscher Bischöfe im späten Mittelalter	
KURT ANDERMANN	
<b>Die Forschungsaufgabe (I): mitteldeutsche geistliche Residenzbildung im wettinischen Hegemonialbereich</b>	
<b>Der Hof ohne Fürst</b>	135
Zum Hoflager der Räte des Erzstifts Magdeburg zur Zeit Kardinal Albrechts von Brandenburg	
MICHAEL SCHOLZ	
<b>Silbergeschirr und goldene Tücher</b>	151
Raumstruktur und Ausstattung der hallischen Moritzburg im 16. Jahrhundert	
MARKUS LEO MOCK	

<b>Die Residenzbildung der Bischöfe von Merseburg und Naumburg im späten Mittelalter</b>	169
MATTHIAS MEINHARDT	
<b>Fluchtburgen wider die Landsässigkeit?</b>	191
Eine Neubestimmung der Rolle der Wettiner in der Residenzbildung der Bischöfe von Meißen	
CHRISTOPH VOLKMAR	
<b>Wohnung, Verwaltungssitz, Herrschaftszeichen</b>	209
Die Schlösser der Bischöfe von Meißen als Symbole bischöflicher Landesherrschaft	
MATTHIAS DONATH	
<b>Die Forschungsaufgabe (II): brandenburg-preußische geistliche Residenz- bildungen im Hegemonialbereich der Markgrafen von Brandenburg und des Deutschen Ordens</b>	
<b>Ziesar und Wittstock</b>	241
Die Residenzbildungen der Bischöfe von Brandenburg und Havelberg	
CLEMENS BERGSTEDT	
<b>Die Rückkehr der Bischöfe nach Lebus im Jahr 1354</b>	295
Wendepunkt in der Geschichte der Bischofsresidenz an der Oder	
CHRISTIAN GAHLBECK	
<i>Castrum nostrum und curia distincta</i>	325
Überlegungen zur Residenzbildung der Bischöfe in Preußen	
MARC JARZEBOWSKI	
<b>Zusammenfassung und Perspektive: die geistliche Residenzbildung in musealer Darstellung und geschichtswissenschaftlicher Forschung</b>	
<b>Bischofsresidenz Burg Ziesar: Erinnerungsort und Forschungsplattform</b>	343
Das »Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters« in der historischen Kultur-, Museums- und Forschungslandschaft	
HEINZ-DIETER HEIMANN	
<b>Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien Mittel- und Nordostdeutschlands</b>	357
Fragestellung – Ergebnisse – Perspektiven	
KLAUS NEITMANN	

*Werner Paravicini*  
*langjährigem Wegführer*  
*in der deutschen und europäischen Geschichtswissenschaft*  
*zur Erforschung der Hofkulturen und Residenzlandschaften*  
*zum 65. Geburtstag*





## Vorwort

Im Mai 2005 eröffnete nach mehrjähriger Vorbereitung in der Burg Ziesar das »Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters« mit seitdem anhaltendem Publikumserfolg. Die konzeptionellen Vorüberlegungen zur musealen Gestaltung dieses Ortes führten zu jenem inhaltlich zentralen Ansatz, die besondere Bedeutung der Burg in ihrer Errichtung als »Bischofsresidenz Burg Ziesar« herauszuarbeiten, denn über zwei Jahrhunderte, etwa kurz vor Mitte des 14. bis kurz nach Mitte des 16. Jahrhunderts, diente die imposante Anlage den Bischöfen von Brandenburg und ihrem Hof mehr oder weniger dauernd als fester Aufenthaltsort, eben als Residenz.

In der Gegenwart ist der besondere Rang dieser mittelalterlichen Bischofsresidenz zudem darin ausgewiesen, daß dieses Ensemble mit seiner Ausstattung im nordostdeutschen Kulturraum ohne Beispiel ist, es aber ungeachtet dessen – aus den verschiedensten Umständen – im kulturellen Gedächtnis der allgemeinen Öffentlichkeit nicht gegenwärtig war, ja selbst Fachleute sich nahezu zu keinerlei wirksamen wissenschaftlichen Anstrengungen veranlaßt sahen.

Die Eröffnung des Museums im Mai 2005 markiert so gesehen eine mehrfache und folgenreiche Wende für die Burg als Bischofsresidenz und auch die Landeskulturgeschichte. Voraussetzung dafür war, daß um die Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert verschiedene öffentliche Stellen mit der Stadt und dem Amt Ziesar an der Spitze den Mut zu einer umfassenden Restaurierung der Anlage im Zusammenhang der Erneuerung des historischen Stadtkerns fanden und Schritt für Schritt für eine museale Nutzung die dafür erforderlichen Mittel gewannen. Entscheidend dafür: Mehr und mehr ließ man sich dabei von der Perspektive überzeugen und leiten, daß sich an keinem anderen Ort mit solchen authentischen Zeugnissen die kirchliche und geistliche Geschichte des Landes in der Phase seiner mittelalterlichen Grundlegung insbesondere seit dem 12. Jahrhundert sowie damit verbunden die mannigfache Mitwirkung kirchlicher und geistlicher Reichsfürsten, eben der Bischöfe, am Landesausbau und an der Entwicklung einer reichsbezogenen Landeskultur darstellen und öffentlichkeitswirksam rekonstruieren ließen.

Zur Vorbereitung der musealen Umnutzung gehörten erstmalige umfangreiche bauhistorische und denkmalpflegerische Untersuchungen aller Teile des komplexen historischen Baukörpers. Damit gewann auch die bischöfliche Residenz mehr und mehr Format. Das Interesse der Architekten, Denkmalpfleger und Kunsthistoriker richtete sich folglich auf die nähere Klärung der Baugeschichte und der künstlerischen Eigenarten und Bedeutung des spätmittelalterlichen Baus, während Historiker ihre für das gesamte Projekt leitende Arbeit auf die allgemeinen kirchlichen und politischen Voraussetzungen des Bistums Brandenburg und seiner Bischofsresidenz sowie auf deren Rolle innerhalb der mittelalterlichen Mark Brandenburg ausrichteten. Die geschichtswissenschaftlichen Anstrengungen und die darin gründenden konzeptio-

nellen Leitideen für die Nutzung der Burg als Museum wurden seit 2001 maßgeblich durch die Professur für Geschichte des Mittelalters an der Universität Potsdam in enger Zusammenarbeit mit dem heutigen Leiter des Museums, Dr. Clemens Bergstedt, entwickelt und in einem von dort auch geleiteten Wissenschaftlichen Beirat, bestehend aus Architekten, Archivaren, Designern, Denkmalpflegern und Vertretern politischer Gremien, umgesetzt.

Das Ergebnis dieser für das Land Brandenburg bis dahin einzigartigen Anstrengung zeigt sich in der Wiedervergegenwärtigung eines – ehemals fast vergessenen – herausragenden kulturellen Erbes im Rahmen des »Museums für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters« wie auch in entsprechenden Publikationen des Hauses und einer eigenen wissenschaftlichen Schriftenreihe.

Vor dem skizzierten Hintergrund lag es im gemeinsamen Interesse, daß das Brandenburgische Landeshauptarchiv und die Brandenburgische Historische Kommission e.V. in Zusammenarbeit mit der Professur für Mittelalterliche Geschichte der Universität Potsdam aus je eigenen Vorarbeiten und Veröffentlichungen Planungen für Ziesar entwickelten, die Bischofsresidenz Ziesar im Rahmen einer geschichtswissenschaftlichen Fachtagung zu ihrem besseren Verständnis und zu ihrer vertieften Deutung mit anderen Bischofsresidenzen zu vergleichen. Die Beispiele wurden sodann mittel-, nord- und nordostdeutschen historischen Landschaften entnommen, weil sie sich, so die Annahme, infolge ihrer Gründungsumstände im Rahmen der hochmittelalterlichen deutschen Ostsiedlung erheblich von den Bischofssitzen im Altsiedelland unterschieden. Diese landschaftliche Schwerpunktsetzung wurde deshalb gewählt, um neben der Spezifik mehr noch in ihrer Mannigfaltigkeit die Bedeutung von geistlichen Residenzen für das allgemeine landesgeschichtliche Selbstverständnis zu befördern.

So fand vom 18. bis 20. Dezember 2005 in der Bischofsresidenz Burg Ziesar die Tagung »Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien Mittel- und Nordostdeutschlands« statt, als gemeinsame Veranstaltung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in Verbindung mit der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V., dem Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters und dem Historischen Institut der Universität Potsdam. Die zahlreich besuchte Tagung wurde dabei ergänzt durch ein Rahmenprogramm, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Tagungsort selbst als authentischen Ort in seiner Baugeschichte und korrespondierend damit als Museum mit der Ausstellung »Wege in die Himmelsstadt. Bischof – Glaube – Herrschaft 800–1550« nahebrachte. Dazu gehörte das in der Burgkapelle gegebene Konzert geistlicher Musik des späten Mittelalters der Gruppe »musica mediaevalis«, das die Themen der Tagungsvorträge auf eindrucksvolle Weise ergänzte.

Wenngleich zeitlich versetzt gehört dazu auch eine thematisch verwandte Konferenz des in Ziesar bei dieser Gelegenheit eingerichteten Arbeitskreises von Bau- und Kunsthistorikern zur Erforschung der spätmittelalterlichen Wandmalerei in Ziesar und in benachbarten Regionen. Die Beiträge dieser Konferenz erscheinen separat in Zusammenarbeit mit dem »Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturge-

schichte des Mittelalters« und der dort von der Universität Potsdam mitverantworteten Forschungsplattform »Geistliche Residenzen und Landeskultur«.

Aus den Vorträgen der Residenzen-Tagung ist der vorliegende Sammelband erwachsen. Die Herausgeber danken allen Autoren für ihre Geduld, die sie seit der Abgabe der Manuskripte bis zum Erscheinen des Bandes aufbrachten. Der nun vorliegende Band unterstreicht ihr aller Bemühen um die Bedeutung der Erforschung geistlicher Residenzen.

Es sei den Herausgebern gestattet, aus der Reihe der Vortragenden hier besonders Werner Paravicini (Paris/Kiel) anzusprechen, der die Einladung zur Tagung mit einem einleitenden Vortrag über Aufgabe und Ziele der Residenzenforschung aus persönlichen Gründen gern übernahm und die von ihm geleitete Residenzen-Kommission bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zum Mitveranstalter der Tagung werden ließ. Auf diese Weise wurden die noch jungen brandenburgischen Bemühungen in Ziesar um eine regionale Residenzengeschichte sichtbar auch mit dem beeindruckenden Werk der Göttinger Kommission verknüpft – ein Zeichen, womöglich auch künftig eben in Ziesar und miteinander Anliegen der deutschen und europäischen geschichtswissenschaftlichen Forschung zu Residenzen und Höfen vom 12. bis zum 17. Jahrhundert nachzugehen.

Dazu auch dies: Zwanzig Jahre vor der Tagung in Ziesar endete die von Hans Patze organisierte zweiteilige Tagungsfolge des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte über »Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa«, in der Werner Paravicini mit einem Vortrag über »Die Residenzen der Herzöge von Burgund 1363–1477« gewissermaßen sein Entrée in die Residenzenforschung gab. Die Leitung der etwa gleichzeitig von Hans Patze angeregten und initiierten Residenzen-Kommission der Göttinger Akademie übernahm er nach dessen krankheitsbedingtem Ausfall einige Jahre später, und er hat seitdem kontinuierlich und in vielerlei Vernetzungen die Residenzenforschung international zu einem profilierten Forschungszweig entwickelt. Den seit über zwanzig Jahren zurückgelegten Forschungsweg dokumentiert die respektable Schriftenreihe »Residenzenforschung«, darunter jüngst das als Handbuch entstandene mehrteilige Werk »Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich«. Dieser inzwischen hoch angesehene Ausweis der fachübergreifenden Residenzenforschung wäre zweifellos ohne den souveränen Sachverstand und die Beharrlichkeit Werner Paravicinis nicht entstanden.

Als Zeichen unseres Dankes und dabei zugleich als Ausweis einer Verbundenheit, die Werner Paravicini über die Tagung in Ziesar eben diesem authentischen Geschichts-ort beigemessen hat und ferner beizumessen gedenkt, sei ihm dieser Tagungsband anlässlich seines 65. Geburtstages am 25. Oktober 2007 gewidmet.

Daß die Tagung in Ziesar im Dezember 2005 stattfinden konnte, ermöglichte die Fritz Thyssen Stiftung durch ihre Förderung. Autoren und Herausgeber danken der Stiftung für ihre Hilfe und damit für die Anerkennung der in Ziesar verfolgten Forschungsimpulse.

Der vorliegende Band erscheint in einer neuen Schriftenreihe, die das Brandenburgische Landeshauptarchiv und die Brandenburgische Historische Kommission

e.V. künftig gemeinsam herausgeben werden. Die enge Zusammenarbeit, die sich zwischen dem Archiv und der Kommission seit ihrer Gründung im Jahr 1996 wegen ihrer übereinstimmenden Ziele, der Fortentwicklung von Forschung und Darstellung der brandenburgischen Landesgeschichte auf archivalischer Grundlage, entwickelt hat, wird dadurch um ein weiteres Element vertieft.

Die Schriftenreihe knüpft darüber hinaus an einen Ansatz des Verlegers Frank Böttcher und das Profil des Lukas Verlags an. Der Titel der neuen Schriftenreihe »Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte« greift dabei vorausgehende Initiativen auf, erweitert diese aber zugleich forschungsstrategisch, nicht zuletzt, um damit die hiesige landesgeschichtliche Forschung und ihre Publikationen weitergehend präsent zu machen.

Die Herausgeber danken schließlich im Namen der Autoren Agnes Baumert M.A., die in Vorbereitung der Drucklegung die Manuskripte verantwortlich und – unbeschadet unerwarteter Hindernisse – souverän redigierte.

Wenn nun dieser Tagungsband zugleich als »Veröffentlichung des Museums für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters« in der Bischofsresidenz Burg Ziesar erscheint, so dürfte diese Entscheidung angesichts desselben Verlags, der geschilderten Vorgeschichte und der Bedeutung der Thematik für alle Beteiligten nachvollziehbar und verständlich sein. Man mag es zugleich als ein betontes Zeichen dafür sehen, daß die Bischofsresidenz Burg Ziesar, lange Zeit vom Vergessen bedroht, eine neue Zukunft ihrer Vergangenheit erfährt und damit auch die Auseinandersetzung mit den geistlichen Fundamenten der brandenburgischen und nordostdeutschen Landesgeschichte.

Potsdam, im Dezember 2007

*Heinz-Dieter Heimann*  
*Universität Potsdam*

*Klaus Neitmann*  
*Brandenburgisches Landeshauptarchiv*  
*Brandenburgische Historische Kommission e.V.*

## **ALLGEMEINES ZUR RESIDENZBILDUNG**

